

ZeitBlende

Das Leben schreibt die besten *Geschichten*.
Das Leben stellt auch die besten *Fotomotive*.



Gabriele Novak-Oster
Detlef Oster



Menschen und Momente
aus sechs Jahrzehnten



ZeitBlende Menschen und Momente Gabriele Novak-Oster + Detlef Oster

ZeitBlende

Das Leben schreibt die besten *Geschichten*.
Das Leben stellt auch die besten *Fotomotive*.



Gabriele Novak-Oster
Detlef Oster

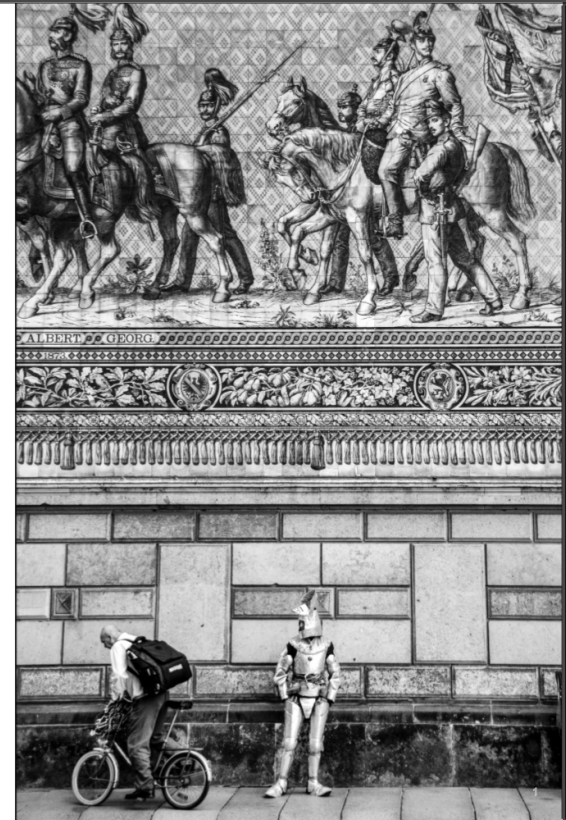
Menschen und Momente
aus sechs Jahrzehnten

ZeitBlende

Schwarz-Weiß-Fotografie
aus sechs Jahrzehnten

Gabriele Novak-Oster
Detlef Oster

Diese Seite: *Zeitraffer* Dresden 2011
Titelseite: *Mit der zweiten sieht man besser* Hamburg 2012
Rückseite: *Zu zweit sieht man besser* Cuxhaven 2016





Diese Bilder haben es nicht eilig

Der vorliegende Bildband ist anachronistisch – nicht in die Zeit passend: Papier. Bilder, die sich nicht verändern, wenn man sie berührt. Schwarz-weiß. Mit einer ersten und einer letzten Seite. Er will nicht geklickt und gewischt, atemlos konsumiert, sondern gehalten werden. Er lädt zum Verweilen ein, zur genauen Betrachtung, zum Erleben der Momente und Geschichten, die Gabriele und Detlef mit jedem ihrer Bilder erzählen. Und so verschließt sich das Buch dem Zeitgeist, leistet ihm Widerstand, und öffnet seinen Leserinnen und Lesern geschützte Räume für ihre eigenen Träume, Erinnerungen und Emotionen.

Solche Denk-Inseln sind selten geworden in der Bilderflut unserer Tage. Fotografiert und gefilmt wird nicht für die Nachwelt, sondern für den Moment, den Blick aufs eigene Ego gerichtet und auf die „Community“ und deren Applaus. Serviert wird photographisches Fastfood, nachdem es die Flotte Lotte der Filter passiert hat oder gleich durch die Mühle der Künstlichen Intelligenz gedreht und neu zusammengesetzt wurde. Das Publikum huscht darüber hinweg, Blick, Klick, Blick, Klick. Nicht Hinwendung ist das Ziel der Bilderschau, sondern ein Like, ein kaltes digitales Herz für die Statistik.

*Kurzmitteilung
Hamburg 2015*



*Armer Hund
Koblenz 1978*

Die Bilder in diesem Buch haben es nicht so eilig; sie wollen den Betrachtern keine Zeit rauben, sondern Zeit schenken. Sie streben nicht nach Belohnung, sondern bezahlen für aufmerksamtes Anschauen mit Einsichten, Humor und Emotionen – etwa wenn hinter dem „Armen Hund“ auf Seite 22 das kleine Schild sichtbar wird mit der Aufforderung, Hunde anzubinden. Welten treffen aufeinander; die Kollision verwischt im Vorbeigehen; ein magischer Moment vergeht; aber der wache Blick und die Handwerkskunst der Fotografen halten sie fest, rücken sie in den Fokus, Brüche und Magie.

Mein Favorit: „Kurzmitteilung“ auf Seite 33. Die Nachricht auf der Pappe ist ein Schrei nach Leben; die auf dem Handy nebenan addiert sich zum Überdruß der hundertfachen Banalität digitaler Kommunikation. Beide werden ignoriert – unerhört. Während Sie diese Zeilen gelesen haben, sind weltweit mehr als fünf Millionen Bilder über WhatsApp verbreitet worden – wenige davon werden ihre Adressaten so bewegen, wie die, die auf den folgenden Seiten auf Sie warten, um Geschichten zu erzählen und Emotionen zu wecken.

Joachim Türk

Joachim Türk, Jahrgang 1957, Westerwald (Rheinland-Pfalz). Mit Begeisterung Journalist, zuletzt Chefredakteur der Rhein-Zeitung. Digital aus Überzeugung, aber mit Bedacht, Unternehmensberater „Digitale Transformation“, Lehraufträge in Köln (TH), Osnabrück (HS) und an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt. Kinderschützer aus vollem Herzen – Vizepräsident des Deutschen Kinderschutzbundes.

Es wird die Zeit kommen, da du glaubst,
alles sei geschafft. Das ist der Anfang.

Louis L. Amour, Schriftsteller



Die Zeit ist da - Hamburg 2012

ZeitBlende: Zeitreise und Zeitfenster

Ein frisch vermähltes Paar stapft über den Ostseestrand. Sie mit Brautstrauß vornweg, er gesenkten Hauptes im feinen Zwirn hinterher – „Hochzeitsmarsch“. Die Augen des Mädchens flehen: „Bitte!“. An einer Landstraße in Rumänien bietet es eine Blume zum Kauf an. Ein trauriger Blick, der unvergessen bleibt. Das war ich - zeigt Natascha auf einem Bild: das Mädchen vor der Katastrophe von Tschernobyl.

Drei Fotos, die widersprüchlicher nicht sein können. Gerade noch schmunzelt der Betrachter, nun ist er zutiefst betroffen. Ein Wechselbad der Gefühle wie bei anderen Motiven auch. Fotos aus dem Leben, aus der Situation. Nicht inszeniert, „nur“ dokumentiert. Weder heimlich aufgenommen, noch verfremdet. Keine gestellten Bilder – und keine, die zur Schau stellen.

Leise Töne in einer zunehmend lauten Gesellschaft. Menschen und Momente. Menschen, die von Momenten geprägt und für den Augenblick so gezeigt werden. Bilder, die jeder sehen kann (mit und ohne Kamera), die aber nicht jeder wahrnimmt.

Mag sein, dass sie zu „banal“ sind, zu alltäglich. Vielleicht, weil wir uns an den „normalen“ Alltag gewöhnt haben. Oder weil der Blick für das eine und das andere abhanden gekommen ist in einer Welt ständig neuer Schlaglichter?

Sie sind Journalisten mit Leib und Seele, auch wenn sie dabei unterschiedliche Wege gehen. Gabriele Novak-Oster bleibt mehr als drei Jahrzehnte der Zeitung treu – zunächst in der lokalen Berichterstattung, später mit Reportagen und Hilfsaktionen in zahlreichen Kriegs- und Krisengebieten, vor allem im Osten Europas.

Detlef Oster absolviert die Ausbildung zum Redakteur bei der Zeitung, wird Diplom-Sozialpädagoge und Pressesprecher in unterschiedlichen Bereichen. Was beide vereint – und das über das Berufliche hinaus: die Fotografie.

Sie fotografieren in Schwarz-Weiß, sehen ihre Motive dadurch auf das Wesentliche reduziert, authentischer dargestellt und ehrlicher in einer knall-bunten Welt.

Nicht auf den Klick kommt es an, sondern auf den Blick. Nicht die gute Kamera macht das Foto, sondern der Mensch am Auslöser. Ein kurzer Moment nur, doch durch seine Aufnahme wird er zur Ewigkeit.

Weshalb ZeitBlende? Viele wissen es in einer Generation der Vollautomatik nicht mehr: Zeit und Blende bestimmen das Foto. Sie gestalten vor allem seine Tiefenschärfe. ZeitBlende bedeutet auch, auf die Zeit zu blicken, auf sie zu blenden, in die Tiefe zu blicken: Blende auf für die Realität.

Und so steht der Titel dieses Buches ebenso für ein fotografisches Tagebuch. Bilder aus dem Leben – aus dem der Fotografierten und dem der Fotografen. Bilder über den Tag hinaus. Ein Zeitfenster, geöffnet für sechs Jahrzehnte, eine fotografische Zeitreise.

Schwarz-Weiß-Fotografie mit vielen Grautönen. Differenziert und einfühlsam. Leise Töne. Doch die leisen Töne sind nicht selten jene, die am lautesten wahrgenommen werden.

Als Handwerkszeug dienen seit Jahrzehnten Spiegelreflexkameras - zunächst analog, heute digital. Etwa 60 Prozent der Fotos dieses Buches sind auf Film aufgenommen. Das Filmmaterial wurde mit einem Filmscanner eingelese. Die Verarbeitung erfolgt mit professioneller Software, die Ausgabe mit einem Großformatdrucker auf Galerie-Karton.

Gabriele Novak-Oster recherchiert fast 34 Jahre für die Rhein-Zeitung (Koblenz). Ihre Fähigkeit zuzuhören ermöglicht oft tiefer gehende Reportagen aus dem „stinknormalen“ Alltag – Geschichten, die gerne gelesen werden und nicht selten etwas bewirken. Auch gab es Begegnungen mit interessanten Prominenten, doch der „ganz normale“ Mensch stand stets im Mittelpunkt.

Gib jedem Tag die Chance,
der schönste Deines Lebens zu werden.

Mark Twain



Die Chance - Hamburg 2014

Als Ressortleiterin des Wochenend-Journals vergrößert sich ihr Einsatzgebiet erheblich. Reportagen aus und über die Flug-Katastrophe von Ramstein, das ICE-Unglück in Eschede, die Gladbecker Geiselnahme, der Amoklauf in Erfurt oder die Flutkatastrophe in Ostdeutschland gehören ebenso dazu wie die Berichterstattung aus Tschernobyl, Russland, Sarajevo, aus dem Kosovo und der ehemaligen DDR.

Mit den Berichten verbunden sind meist Hilfsprojekte der verlagseigenen Organisation HELFT UNS LEBEN, die sie entscheidend prägt.

Für ihre Reportage „Der Mord an Shari Weber - Skandal oder Restrisiko?“ erhält Gabriele Novak-Oster 1992 den renommierten Theodor-Wolff-Preis, der nur einmal im Leben verliehen werden kann. Doch der Berichterstattung über die keineswegs spektakulären Probleme des Alltags bleibt sie treu.

Detlef Oster beginnt seine berufliche Laufbahn ebenso bei der Rhein-Zeitung. Die beiden verpassen sich aber zeitlich. Seine Reportagen sind schnell von sozialem Engagement geprägt. Das Studium der Sozialpädagogik ist daher ein konsequenter Schritt.

Nach „mediengeprägten“ Jahren in der Jugendkulturarbeit – so leitet er mehrere Jahre das „Haus Metternich“ (Geburtshaus Fürst Metternich) in Koblenz – wird er Pressesprecher der Arbeiterwohlfahrt Rheinland/Hessen-Nassau.

Doch fast 25 Jahre wirkt Detlef Oster letztlich als Pressesprecher des Rhein-Lahn-Kreises, bringt als einer der ersten Kreise seinen ins Internet, ist dort Referent für kulturelle Angelegenheiten, viele Jahre Geschäftsführer der kreiseigenen Wirtschaftsförderungs-Gesellschaft und zuletzt auch tätig für das UNESCO-Welterbe Oberes Mittelrheintal.

Die erste Ausstellung der beiden Journalisten wurde von der Präsidentin des Europäischen Parlaments, Simone Veil, 1981 in Straßburg eröffnet. Es folgten zahlreiche regionale Präsentationen in ganz unterschiedlichen Locations, und auch eine Wanderausstellung durch indische Missionsstationen.

Die Ausstellung „Moment. Aufnahme“ im Landesmuseum Koblenz wurde vielbeachtetes Ergebnis dieser Leidenschaft. Etwa 400 Besucher waren Gäste zur Eröffnung. Andreas Pecht traf mit seiner Laudatio Zielsetzung und Inhalte der Bilder exakt. Zweimal wurde die Präsentation verlängert. An 100 Tagen kamen weit mehr als 20.000 Besucher. Möglicherweise markiert diese Ausstellung den Höhepunkt ihres schwarz-weißen Engagements.

Nach vier Jahrzehnten (1978 - 2018) gemeinsamen Lebens und Fotografie entschieden sich die beiden Journalisten 2019 für Hamburg als neuen Wohnort und fotografische Wirkungsstätte. Eine Stadt, in der schon zahlreiche Bilder entstanden und die sie schon immer inspirierte.

Die gemeinsame Zeit des Ruhestandes – beide Jahrgang 1950 – nutzen Gabriele Novak-Oster und Detlef Oster auch für ihre Leidenschaft Fotografie – und haben jetzt noch mehr Gelegenheiten, Zeit und Blende richtig einzustellen.

Das erste Ausstellungsprojekt im Augustinum, ihrem neuen Zuhause: Ein Jahr lang jede Woche ein Bild, das „Bild der Woche“. Es ist der Beginn neuer Aktivitäten in den schwierigen Umständen einer fast lähmenden Pandemie.

Die Doppel Ausstellung „Begegnungen“ in der von ihnen initiierten GALERIE11 in der elften Etage des Augustinums nutzten viele Besucher im Sinne des Ausstellungs-Titels: als Begegnung mit den porträtierten Menschen und untereinander.



Mutterstolz - Insel Poel 2008



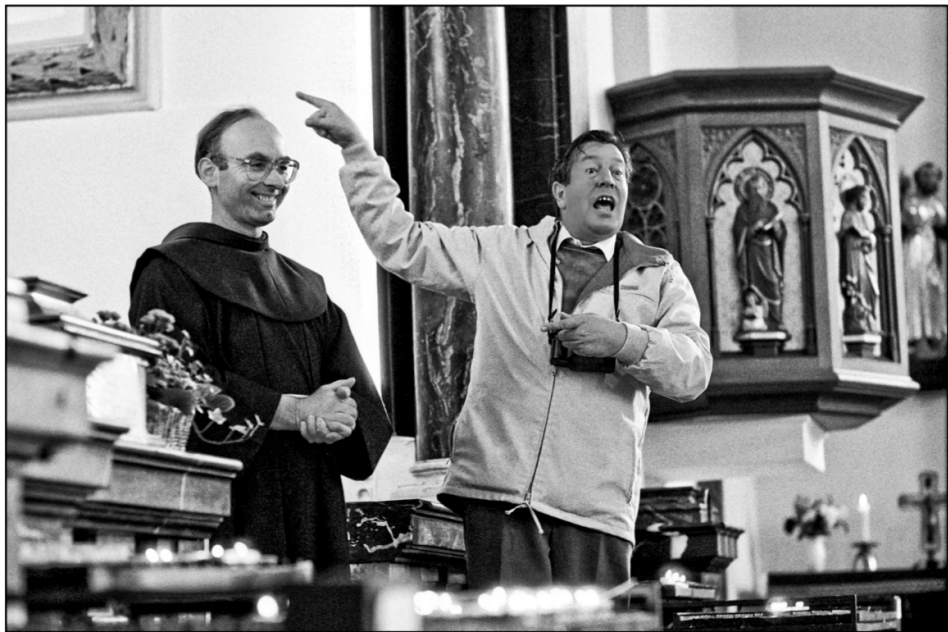
Moment-Aufnahme - Wustrow 2008



Der Nächste bitte - Puschkin 2011



Geschäftsfahrt - Koblenz 2009



Der Übersetzer - Kamp-Bornhofen (Rheintal) 1984



Der Schutzengel - Puschkin 2011



Mütter - Koblenz 2008



Balanceakt – Insel Poel 2008



Gegen den Wind – Amrum 1998



Kreuzfahrer - Koblenz 2009



Auf der Hut - Strande 2007



Auf Empfang - Rügen 1992



Der Kurschatten - Marienbad 2006



Das Gespräch - Paris 1978



Armer Hund - Koblenz 1978

> „Wo ist der Hund? Such mal den Hund“ sagt sie zu ihrem Mann, als sie beide wieder vor dem großen Karton mit Fotodrucken in ihrer Wohnung sitzen. Er sucht ... er hat „den Hund“ schließlich gefunden. Das Foto zeigt einen Bettler, der am Straßenrand sitzt, an ein Haus gelehnt. Auf seinem Pappschild steht: „Armer Hund, ohne Hütte ohne Knochen.“ Neben ihm ein Hinweisschild am Haus mit der Aufschrift: „Hunde bitte hier anheften.“

Es ist ein Foto, das mehr sagt als viele Worte und das seinen Betrachter nachdenken lässt. So ein Motiv kann man nicht suchen und finden, so ein Motiv muss man sehen. Weil solche Momente nicht planbar sind, gehen beide Fotografen nie ohne Kamera aus dem Haus. Für Detlef Oster war das Foto vom „armen Hund“ der Anfang „seines Stils“, der sozialkritischen Fotografie, die seine Frau gleichermaßen fasziniert. <

Rena Lehmann, Redakteurin (Berlin)

Abgestellt - Koblenz 1990 >





Star-Fotograf - Ahlbeck 2012



Foto-Sinfonie - Puschkin 2011



Trost - Diez (Lahn) 1982



Der Zuhörer - Bad Marienberg (Westerwald) 1994



Der Brautstrauß - Ahlbeck 2012



Hochzeitsmarsch - Ahlbeck 2012



Glücklich - Wolgograd 1994



Zusammenhalten - Brokdorf 1983



Neue Hosen? - Hamburg 1993



Flut der Verzweiflung - Döbeln 2002

Kurzmitteilung - Hamburg 2015 >

> Beide wollen auch Missstände mit der Kamera einfangen, überraschen, aufrütteln. Der Mensch ist ihr beider Motiv, in seinem Elend, seinem Glück, im Alltag. „Wir wären beide nicht für die Landschaftsfotografie geeignet“, sagt Gabi Novak-Oster. <
Rena Lehmann, Redakteurin (Berlin)

> Alles Aufnahmen in Schwarz-weiß, spontan, ungestellt und unverfälscht aus dem Strom der Realität hierzulande und anderwärts herausgefischt. Humorige und skurrile, poetische und nachdenkliche, ernste bis erschütternde Augenblicke, allesamt von den Zufällen der Wirklichkeit inszeniert. < Andreas Pecht, Kulturjournalist (Koblenz / Westerwald)





Graue Zeiten - Leipzig (DDR) 1989



Lebenslast - Diez (Lahn) 1982



Zaungast - Ibiza 1983

< Logenplatz - Danzig 2011

> Warum hacke ich hier auf den dunklen Seiten des Mediums herum? Um sie einzustimmen auf deren Gegenteil. Um sie empfindsam zu machen für die Begegnung mit ... Fotos, die teils einem ganz anderen Verständnis von Journalismus entspringen oder sich teils von der journalistischen Zweckbindung völlig emanzipiert haben ... Diese in einem Zeitraum von mehr als 30 Jahren [Laudatio zur Ausstellung "Moment Aufnahme" 2013] entstandenen Fotos haben eines gemeinsam: Das Bemühen ihrer beiden Schöpfer um Wahrhaftigkeit. <

Andreas Pecht, Kulturredakteur (Koblenz / Westerwald)



Der Tourist - Koblenz 2011



Erinnerungsfoto - Bretagne 1992



Schöner Urlaub - Danzig 2011



Überleben - (Ärzte ohne Grenzen) Niger 2005

Treibstoff - Sofa 1997 >

> Wenn sie von Auslandsreisen zurückkehrte, hatte sie hunderte von Fotos im Gepäck. Vor dem Zeitalter der digitalen Fotografie rief sie vom Flughafen stets ihren Mann an: „Ich habe zwölf Filme“ ... Zu Hause wurden dann sofort Entwickler und Fixierer angesetzt ... Während dieses Foto der Fotografin klar zuzuordnen ist, gibt es viele Bilder, bei denen keiner weiß: Hat sie oder hat er fotografiert? Gabi Novak-Oster und Detlef Oster haben denselben Blick, dieselbe Bildsprache. Sie nennen es Leidenschaft für den leisen Journalismus. <

Birgit Pielen, Redakteurin (Koblenz)





120 Prozent - Saarbrücken 2013



Weibsbilder - Koblenz 2015



Blickkontakt - Amsterdam 1979



Spiegel des Lebens - Rolandseck 2008



Hohlspiegel - Berlin 1999



Gestrandet - Hamburg 2021



Notlösung - Saarbrücken 2018



Stolperstein - Hamburg 2011



Großeinsatz - Hamburg 2014



Planwirtschaft - Saalfeld (DDR) 1981



Plauderstunde - Hamburg 2012



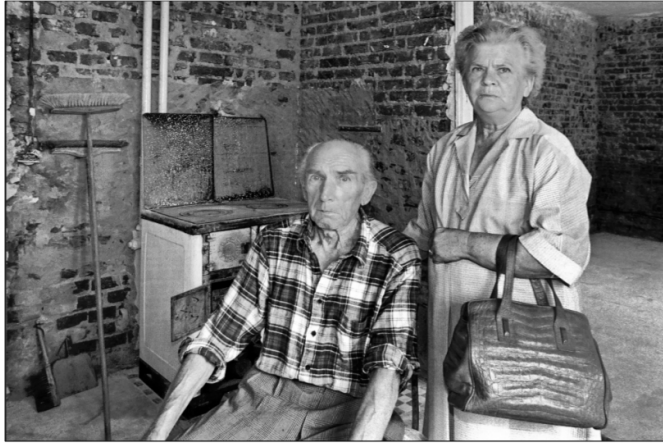
Lieb Vaterland - Wolgograd 1992



Notverkauf - Wolgograd 1990



Familien-Geschichte - Tschernobyl 1996



Wieder verloren - Oppeln 1997

Nach der Flut - Döbeln 2002

> Den besonderen Augenblick in der steten Flut der Realität sehen, die Intensität dieses Augenblicks spontan spüren und dann mit einem Grundrespekt vor den „Opfern“ die Kamera draufhalten: Das ist das Geheimnis der Momentaufnahmen von Gabi Novak-Oster und Detlef Oster. Fotos können Aspekte des Menschlichen ausdrücken und Empfindungen auslösen, für die es womöglich gar keine Worte gibt. Fotos können Wirkungen von einer Unmittelbarkeit entfalten wie gutes Ballett oder Instrumentalmusik: Unter Umgehung der Ratio schlagen sie ein Brücke direkt zum Herzen. < Andreas Pecht, Kulturjournalist (Koblenz / Westerwald)





Der Schatten - Hamburg 2015



Erinnerungen - Zinnowitz 2003



Kriegs-Erklärung - Berlin 1999



Schusswunden - Sarajevo 1995



Abschied von der Mutter - Tsunami Bangladesh 2005



Kein Strahlen mehr - Tschernobyl 1996



Kreuzritter - Rumänien 2002



Kalter Tod - Sarajevo 1995



62



Wende-Mäntel - Erfurt (DDR) 1989

< Hart gebettet - Königsberg 2000

> Von Ihrer Art, den Menschen im Bild festzuhalten, bin ich sehr begeistert. Außergewöhnliche Augenblicke werden im richtigen Moment zu einer erstaunlichen Situation komprimiert. Dieses Verdichten hat etwas Literarisches, das den Blick über den Bildrand hinweg ermöglicht. Dadurch ist jede Person mehr als nur ein Motiv. Man bekommt den Eindruck einer besonders gefühlvollen Kommunikation. <

Gerald Grote, Autor und Filmemacher (Kiel)

63



Zu zweit sieht man besser - Cuxhaven 2016



Mit der zweiten sieht man besser - Hamburg 2012



Die im Dunkel - Rumänien 2003



Luft - Moskau 2001



Hoffnung - Sarajevo 1996



Versteint - Koblenz 2014



Parallelwelt - Hamburg 2014



Nebenrolle - Hamburg 2022



Vorbilder - Koblenz 2008



Zum Einsatz - Maruoka (Japan) 1989

Den Freund verloren - Dachsenhausen (Taunus) 1985 >

> Das sind Momentaufnahmen aus dem Dasein individueller Angehöriger unserer seltsamen Spezies. Momentaufnahmen, die trotz ihres Einzelfallcharakters selbst heraus immer wieder exemplarische Dimensionen annehmen ... Das sind Aufnahmen, die niemanden von irgendetwas überzeugen möchten und keinem irgendetwas verkaufen wollen – die aber gerade wegen dieses Bemühens um Wahrhaftigkeit uns zu genauem Hinschauen anregen ... Auf solches Hinschauen folgt das Abenteuer des Innehaltens, des Entdeckens, Interpretierens, Fühlens, Nachdenkens. Nicht mehr, nicht weniger – doch das ist ziemlich viel heutzutage. <

Andreas Pecht, Kulturredakteur (Koblenz / Westerwald)





Der Kapellmeister - Bonn 1978



Zusatzkonzert - Berlin 199



Schluss-Strich - Binnz 1992



Schwerer Anfang - Erfurt (DDR) 1990



Zu mir oder zu Dir? - Leipzig 1990



Im Angebot - Königsberg 2000



Rauchfang - Rügen 1992



Spannende Lektüre - Paris 1982



Kleingedrucktes - Hamburg 1982



Rückrufaktion - Ahlbeck 2012



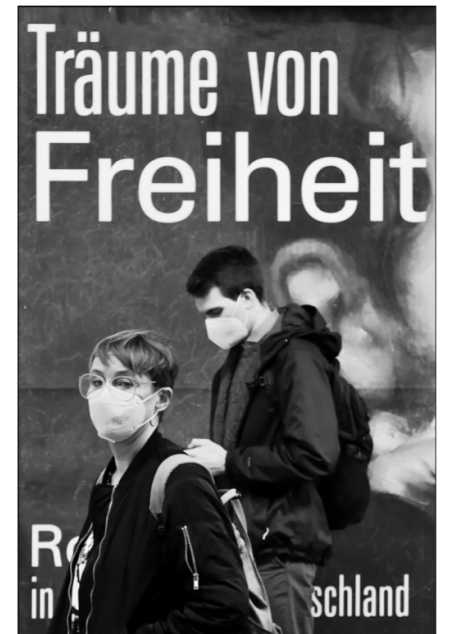
Kommen und gehen - Nierstein (Pfalz) 1993



Bargeld-los - Hamburg 2020



Rettungsfonds - Kiel 2007



Der Altraum - Hamburg 2021



Alles gut? - Hamburg 2021



Zuhause - Hamburg 2021



Verständnis - Paris 1978



Frühlingstapete - Lüttich 1978



Reservierte Plätze - Hamburg 2020



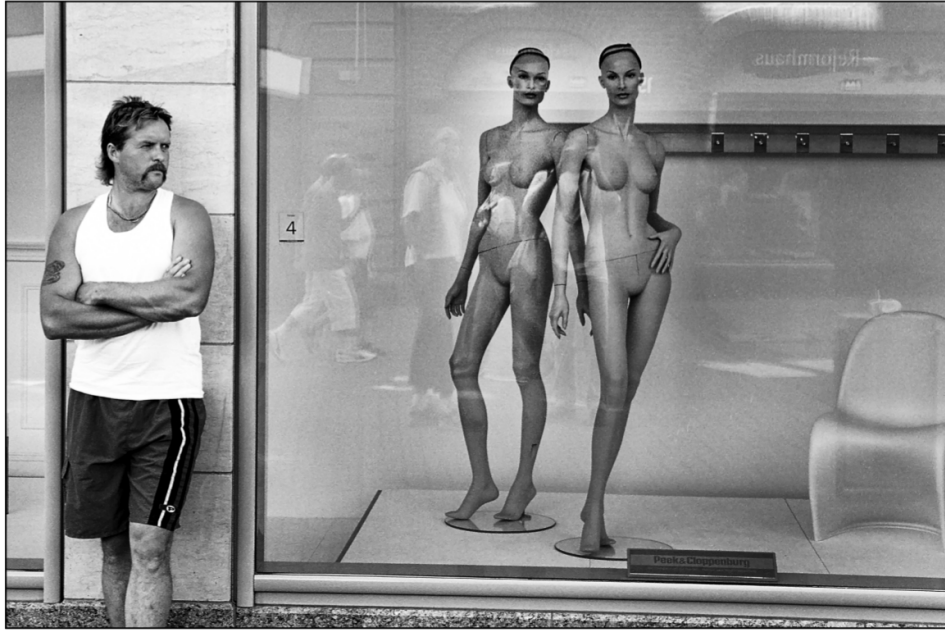
Baustelle Leben - Mainz 2004



Urlaub nach Maß - Spiekeroog 1990



Der Schirmherr - Büsum 2014



Damenwahl - Flensburg 2004



Wir müssen reden - Hamburg 2019

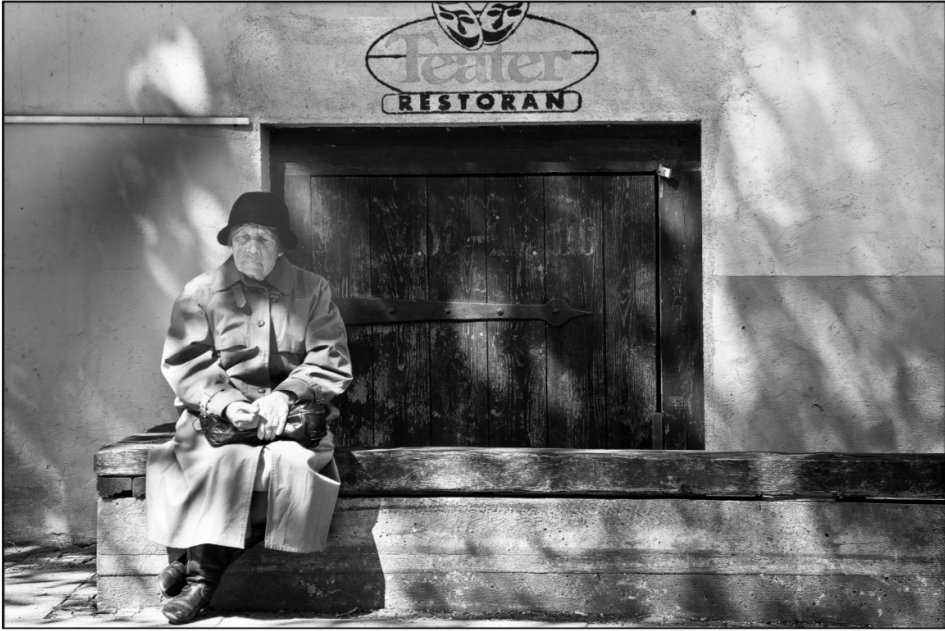


Fleisch - Bretagne 1991

< Huhn oder Ei? - Sarajevo 2003

> Die Bilder sind eine besondere Form der journalistischen Fotografie: Dokumente des Alltags. „Es gibt nichts Gestelltes, nichts Reifliches, nichts Spektakuläres“, sagt das Koblenzer Ehepaar, beide Jahrgang 1950. „Das Besondere verbirgt sich im Alltäglichen, man muss nur ganz genau hinschauen: auf die Momente des Glücks, der Unbeschwertheit, der Zweisamkeit, auf die Augenblicke des Anfangs und des Abschieds. Gabi Novak-Oster und Detlef Oster fangen Bilder ein, die typisch für den einen Moment sind und gleichzeitig viel über das Davor und Danach aussagen. <

Birgit Pielen, Redakteurin (Koblenz)



Hauptrolle - Tallinn 2011



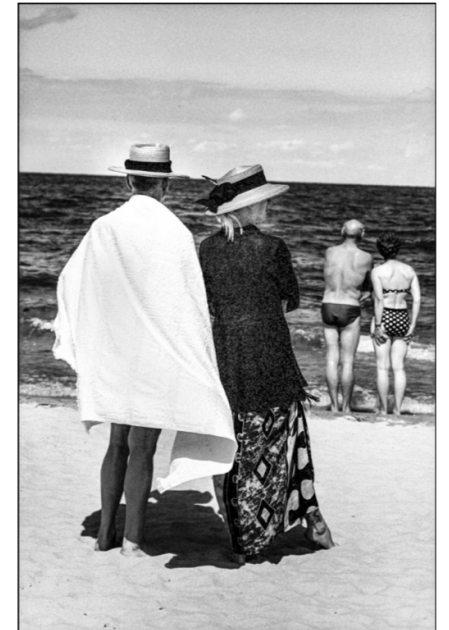
Treffpunkt - Marienbad 2006



Spurensuche - Koserow 2012



Sehnsucht - Puschkin 2011



Sommerfrische - Ahlbeck 1999



Ernte seines Lebens - Loreley 2005



Mundraub - Hamburg 2018



Der Saubermann - Sarajevo 2000



Ein guter Jahrgang - Mosel 1995



Vergessene Botschaft - Koblenz 2007



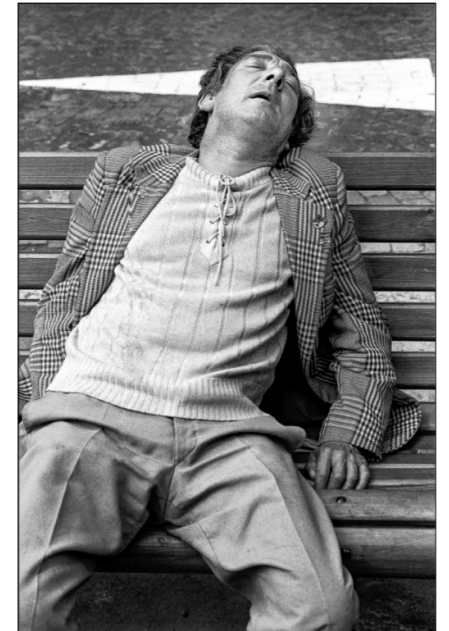
Verstaubter Adel - Lüttich 1978



Zukunftsmusik - Hamburg 2020



Generation Corona - Hamburg 2020



Getroffen - Lüttich 1978



Gezeichnet - Kosovo 1990



Unter Dampf - Diez 1982



Jetzt erst recht - Hamburg 2020



Blick nach vorn - Hamburg 2020



Oh, Mann! - Koblenz 1993



Staubfreie Zone - Stralsund 2006



Atempause - Hamburg 2020



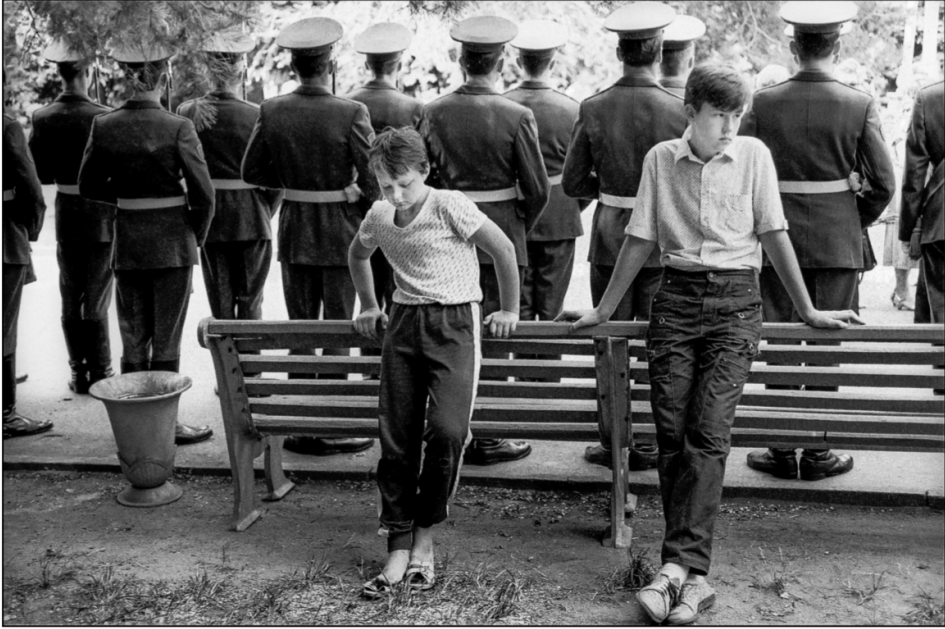
Die Rente ist sicher - Niederdorla (Türingen), neuer Mittelpunkt Deutschlands 1991

Was gibt's zu essen? - Hamburg 2019 >

> Der "kleine Prinz" sagt: "... denn das Eigentliche ist unsichtbar". Sie haben es sichtbar gemacht, eingefangen in Schwarz-Weiß, mit Herz und Verstand. Einige Fotos machen traurig - viele nachdenklich - und dann doch viele mit dem Augenzwinkern, zum Schmunzeln. Bilder mit prägnanten Titeln. Anrührend und schön. <

Helga Dröge (Kempfen)





Kein Interesse - Wolgograd 1991



Landliebe - Bettendorf (Taunus) 1984



Weltstadt - Hamburg 2012



Große Freiheit - Hamburg 2020



Starke Typen - Puschkin 2011



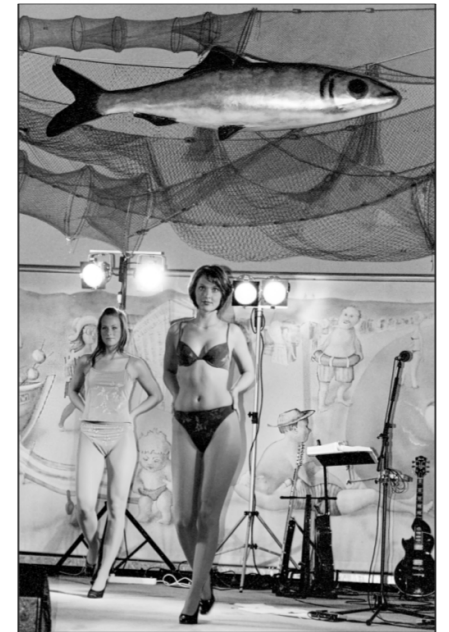
Auf Tuchfühlung - Dresden 2015



Backfische - Zinnowitz 2003



Heißer Flirt - Ahlbeck 1999



Backfische - Zinnowitz 2003



12 Uhr mittags - Rügen 1992



Generationen - Lüttich 1978



Radler-Treff - Hamburg 1993



Füße - Koblenz 2008



Von Kopf bis Fuß - Hiddensee 2006



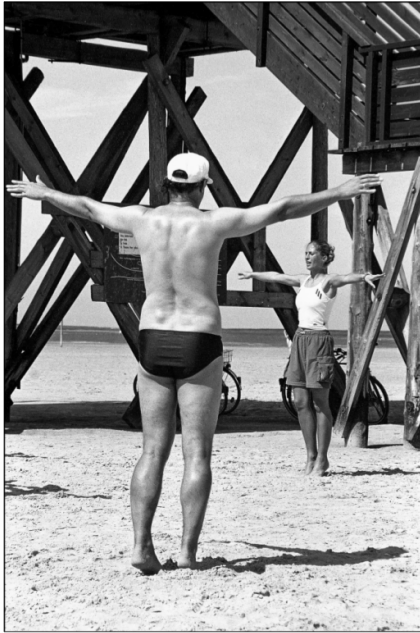
Durchbruch - Ibiza 1983

Ein Leben mit der Mauer - Gertrud Kielberg, Bernauer Strasse, Berlin 2001 >

> Ich habe das Gefühl, das Foto holt mich jeweils regelrecht ins Bild und es beginnt eine Lebensgeschichte zu erzählen, an der ich plötzlich teilnehme. Die vermeintlich kleinen Momente, die Sie eingefangen haben, mit der Geschichte, den Erfahrungen, den Emotionen eines Lebens ... der Verzweiflung und Not, aber auch Hoffnung und Trost ... <

Eva Langhank, Diplom-Sozialpädagogin (Seestermühe, Schleswig-Holstein)





Standhaft - St. Peter-Ording 2008



Kontrollierte Bewegung - Koblenz 2008



Neue Heimat - Hamburg 2021



Das Gespräch im Park - Paris 1979

> Die beiden Fotografen haben den Verschluss ihrer Kameras nicht nur ganz kurz geöffnet. Sie haben ihn – im übertragenen Sinne – 32 Jahre geöffnet. Von 1978, als sie sich kennenlernten und begannen gemeinsam zu fotografieren, bis heute. Fast vier Jahrzehnte, das ist eine lange (Film)Entwicklung aber ich glaube, auch eine Entwicklung im Leben der Beiden. Beide Jahrgang 50, wurden sie in eine Schwarzweiß-Welt hineingeboren und sind in eine farbige Welt hinein gewachsen.

Doch das Fotografieren in Schwarzweiß hat sie nie losgelassen, weil Schwarzweiß, so haben sie es mir erklärt, auf das Wesentliche reduziert und daher authentischer und ehrlicher wirkt. Authentisch und ehrlich, so erleben wir auch Euch, liebe Gabi und lieber Dettlef, und das macht auch unsere Freundschaft so wertvoll. < Horst Dany, Diakon, Gefängnisseelsorger (Koblenz)



Leiser Aufschrei - Dresden 1994



Endstation - Hamburg 2020



Rheinland-Pfalz
Landesmuseum Koblenz
HAUS DER FOTOGRAFIE

Festung Ehrenbreitstein
Landesmuseum Koblenz
HAUS DER FOTOGRAFIE

Moment. Aufnahme

Der Leiter Journalismus von Gabi Novak-Oster und Bernd Priel

21. März bis 26. Mai 2013
Eine Ausstellung im Landesmuseum Koblenz



ZeitBlende: Die Ausstellungen

Seit 1981 gab es Ausstellungen in ganz unterschiedlichen Räumlichkeiten. Den Start machte eine Präsentation im Europäischen Parlament zu Straßburg 1981. Es war die erste Ausstellung unmittelbar am Plenarsaal. Die erste direkt gewählte Präsidentin des Parlamentes, Simone Veil, eröffnete die Bilderschau. (Foto unten Mitte.)

Aufmerksamkeit erregte die Ausstellung "Gelebte Gebete" mit Fotografien aus Zentral-Indien 1984. Die Fotografien wurden nicht nur in Koblenz, sondern auch mit einer Wanderausstellung in indischen Missionsstationen präsentiert. Die Menschen dort hatten sich zuvor noch nie auf einem Foto gesehen.

Großen Zuspruch erfuhren die Schwarz-Weiß-Fotografien bei der Ausstellung im "Haus der Fotografie" 2013 des Landesmuseums Rheinland-Pfalz in Koblenz. Die Ausstellung in der Festung Ehrenbreitstein wurde zweimal verlängert und begeisterte mehr als 20.000 Besucher.

Eine ganz andere Art von Ausstellung im Augustinum Hamburg, seit 2019 der neue Wohnsitz der Fotografen: Hier wurde 2020 über das gesamte Jahr jede Woche ein neues Bild gezeigt - das "Bild der Woche".

In der neuen "GALERIE11" im elften Stockwerk des Augustinums Hamburg folgte im November 2023 die Präsentation "Begegnungen" in zwei Teilen mit jeweils 30, also insgesamt 60 Porträts. Der zweite Teil der Ausstellung wurde im Januar 2024 eröffnet. (Foto unten rechts)



2023/2024 "Begegnungen"
Porträts von Prominenten und Menschen, die ein besonderes Schicksal erleiden mussten. GALERIE11 im Augustinum Hamburg.

2020 "Bild der Woche"
Collegium Augustinum Hamburg
Statt einer zeitlich begrenzten Ausstellung mit mehreren Bildern: jede Woche ein anderes Bild mit erläuternden Texten. Das "Bild der Woche". Ein Jahr lang.

2019 "103"
Porträts von Thea Metta Plaskowski anlässlich ihres 103. Geburtstages. Augustinum Hamburg

2013 "Moment. Aufnahme"
Kultursommer 2013 Rheinland-Pfalz
Landesmuseum Koblenz, Haus der Fotografie, Festung Ehrenbreitstein
Eröffnung durch Thomas Metz, Generaldirektor
Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz
Kurator: Wolfgang Horbert
Referent: Andreas Pecht, Kulturjournalist

2010 "ZeitBlende"
Kreishaus Insel Silberau, Bad Ems
Eröffnung durch Landrat Günter Kern
Referent: Horst Dany, Diakon

1992 "Unterwegs"
Heimattmuseum Blaues Ländchen, Nastätten

1988 "Lebendige Erinnerung"
Kreishaus Insel Silberau, Bad Ems, Eröffnung durch Landrat Gerd Danco

1987 "Ein-Blick"
Bürgerhaus Nastätten, Eröffnung durch Karl Peter Bruch, MdL

1985 "Augen-Blicke"
Galerie im Uhrturn, Dierdorf, Eröffnung durch Stadtbürgermeister Ulrich Flohr

1984 "Gelebte Gebete"
Marienhof Koblenz, Ausstellung in indischen Missionsstationen
Eröffnung durch Kulturdezernent Hans Peter Gorschlüter

1983 "Lebenszeichen"
Liebfrauenkirche Koblenz
Eröffnung durch Regionaldekan Hans Lambert

1982 "Menschen und Momente"
Landesmuseum Koblenz und Liebfrauenkirche Koblenz
Eröffnung durch Museumsleiter Dr. Ulrich Löber

1981 "Der Mensch und seine Umwelt"
Europäisches Parlament Straßburg
Eröffnung durch Präsidentin Simone Veil



Über die Fotografen von ZeitBlende wurde immer wieder berichtet. So begleiteten die Journalistinnen Rena Lehmann und Birgit Priel die Ausstellungen „ZeitBlende“ und „Moment. Aufnahme“ durch jeweils ganzseitige Reportagen in der Rhein-Zeitung.

Die "Ostern": Journalisten-Ehepaar, zuweilen auch "Fotografen" oder "Künstler-Ehepaar"



1978 in Lüttich: Das fertige Bild kann man noch nicht zeigen, aber die tolle Kamera macht neugierig.



Ihre ganze Leidenschaft: die verlagene Hefekalbin "HEIßT UNS LEBEN "Hungerwinter" 1990 in Russland.



Oh "beobachtet" Gabi Novak-Oster bei ihren zahlreichen Reportagen in Osteuropa, hier in Wolgograd.

ZeitBlende: Stimmen und Kommentare

Auszüge aus Laudatien und Presseberichten sowie Kommentare von Besuchern oder Betrachtern der Fotografien oder des Bildbandes

Andreas Pecht, Kulturredakteur (Koblenz / Westerwald)

Laudatio zur Ausstellung MOMENTAUFNAHME 2013

Alles Aufnahmen in Schwarz-weiß, spontan, ungestellt und unverfälscht aus dem Strom der Realität hierzulande und anderwärts herausgefischt. Humorige und skurrile, poetische und nachdenkliche, ernste bis erschütternde Augenblicke, allesamt von den Zufällen der Wirklichkeit inszeniert.

Warum hacke ich hier auf den dunklen Seiten des Mediums herum? Um sie einzustimmen auf deren Gegenteil. Um sie empfinden zu machen für die Begegnung mit ... Fotos, die teils einem ganz anderen Verständnis von Journalismus entspringen oder sich teils von journalistischen Zweckbindung völlig emanzipiert haben.

Diese in einem Zeitraum von mehr als 30 Jahren entstandenen Fotos haben eines gemeinsam: Das Bemühen ihrer beiden Schöpfer um Wahrhaftigkeit.

Die Bildauswahl für diese Ausstellung war subjektiv. Ebenso wie zuvor draußen in der Welt Gabi Novak-Oster und Detlef Oster jedes mal aus subjektiver Spontantät heraus entschieden haben, dieses oder jenes Motiv abzulichten. Weil beide, Gabi Novak-Oster und Detlef Oster, ursprünglich von der schreibenden Zunft kommen und dem Schreiben Zeit ihres Berufslebens auch treu bleiben, wissen sie: Ein Bild sagt NICHT mehr als tausend Worte – es sagt etwas anderes und sagt es anders als das Wort.

Wir waren beim „Bemühen um Wahrhaftigkeit“, das ich in den Ausstellungsbildern zu erkennen glaube. Dieses Bemühen kommt schon in Bedingungen zum Ausdruck, die sich Gabi und Detlef selbst auferlegt haben: Kein Bild wird motivisch verändert nachbearbeitet, keines als Ausschnitt einem größeren Foto entnommen, jedes Bild bleibt in seiner aufgenommenen Ganzheit erhalten; kein Motiv wird gestellt, sondern alle sind vom wirklichen Leben hier und anderwärts vor die Kamera gespielt. Oder sagen wir besser: Vor die Kameras (Mehrzahl) ... Denn die beiden waren und sind sehr viel gemeinsam unterwegs, und sehr oft fällt ihnen gleichzeitig dasselbe Motiv ins Auge. Dann zückt jeder seinen Apparat und beide halten drauf. So war in der Fotosammlung des Paares bald kaum mehr unterscheidbar, welche Aufnahme von wem stammt. Diese Zuordnung ist ihnen inzwischen gleichgültig geworden. Weshalb Sie, meine Damen und Herrn, in der jetzigen Ausstellung auch keine namentlich differenzierende Auszeichnung finden werden. Verstehen Sie die Fotos der beiden als eine Art Kollektiv-Oeuvre.

Einer der verrücktesten Aspekte an dieser Ausstellung ist: Jeder von uns begegnet im Alltag oder auf Reisen Bildmotiven, wie den von Gabi und Detlef festgehaltenen. Aber kaum einer sieht sie, wir sind gewissermaßen blind dafür. ... Kaum einer erkennt die vielschichtigen oder poetischen oder witzigen oder auch erschütternden Botschaften – die die Wirklichkeit wieder und wieder für kurze Momente zu hinreißenden Szenen inszeniert.

Das Leben schreibt die besten Geschichten, heißt es ... Das Leben stellt auch die besten Fotomotive.

Den besonderen Augenblick in der steten Flut der Realität sehen, die Intensität dieses Augenblicks spontan spüren und dann mit einem Grundrespekt vor den „Offenen“ die Kamera draufhalten: Das ist das Geheimnis der Momentaufnahmen von Gabi Novak-Oster und Detlef Oster. Fotos können Aspekte des Menschlichen ausdrücken und Empfindungen auslösen, für die es womöglich gar keine Worte gibt. Fotos können Wirkungen von einer Unmittelbarkeit entfalten wie gutes Ballett oder Instrumentalmusik: Unter Umgehung der Ratio schlagen sie ein Brücke direkt zum Herzen.

Oft sind ihnen beim Drücken des Auslösers die Qualitäten des Motivs gar nicht bewusst. Sie spüren nur intuitiv: das hat was, das ist was. Vielfach werden erst beim nachherigen Betrachten der Fotos Raffinesse und bisweilen komplexe Hintergründigkeiten der fotografierten Szenerie deutlich.

Lassen Sie sich Zeit beim Betrachten der Fotos, auch mehrfaches Hinschauen lohnt sich: Denn in jedem großen Bild stecken meist mehrere kleine und hinter der Grundstimmung einer Aufnahme verborgen sie allerhand berührende Unterschwingungen oder verblüffende Verweise.

Aber wir erkennen in den Bildern die ganzheitliche Essenz von gelebtem Leben, wie sie sich in Gesichtern, Körper, Haltungen etwa alter Menschen eingegraben hat. ... und manches Bild bündelt ganze Lebensgeschichten – solche die hinter den Abgelichteten liegen und solche, die womöglich noch vor ihnen liegen.

Senioren und Greise sind in der Ausstellung zahlreich vertreten. So unterschiedlich deren Verhärmungen ausfallen mögen, lassen ihnen die Bilder doch eine faszinierende und auf unterschiedliche Weise tief beeindruckende Würde.

Kein Foto ohne Menschen drauf: elende, traurige, vergnügte und spleenige, verschlafene oder aktive, bei sich seiende oder nur in der Welt seiende, immer wieder auf irgendetwas oder Irgendjemanden wartende ...

Das sind Momentaufnahmen aus dem Dasein individueller Angehöriger unserer seltensamen Spezies. Momentaufnahmen, die trotz ihres Einzelfolkcharakters selbst heraus immer wieder exemplarische Dimensionen annehmen.

Das sind Aufnahmen, die niemanden von irgendetwas überzeugen möchten und keinem irgendetwas verkaufen wollen – die aber gerade wegen dieses Bemühens um Wahrhaftigkeit uns zu genauem Hinschauen anregen.

Auf solches Hinschauen folgt das Abenteuer des Innenhaltens, des Entdeckens, Interpretierens, Fühlens, Nachdenkens. Nicht mehr, nicht weniger – doch das ist ziemlich viel heututage.

Weder inszenieren noch manipulieren sie. Ihre Fotografien entstehen aus dem Moment. Das Ehepaar Gabi Novak-Oster und Detlef Oster halten mit ihren Kameras Augenblicke fest, die, so flüchtig sie scheinen mögen, doch (Lebens-)Geschichten erzählen und bündeln. ...

... Mag sein, es war diese Eigenart der Fotografie, die beide dazu verlockte, dem Medium in ihrem beruflichen wie privaten Leben einen stetig größer werdenden Raum zu geben. Bis schließlich in Richtung Ruhestand das Fotografieren zur primären Passion geworden ist und die Sphäre des Journalismus vollends verlassen hat.

Horst Dany, Diakon, Gefängnissozialarbeiter (Koblenz)

Die beiden Fotografien haben den Verschluss ihrer Kameras nicht nur ganz kurz geöffnet. Sie haben ihn – im übertragenen Sinne – 22 Jahre geöffnet. Von 1978, als sie sich kennenlernten und begannen gemeinsam zu fotografieren, bis heute. Fast vier Jahrzehnte, das ist eine lange (Film)Entwicklung aber ich glaube, auch eine Entwicklung im Leben der Beiden.

Beide Jahrgang 50, wurden sie in eine Schwarzweiß-Welt hineingeboren und sind in eine farbige Welt hinein gewachsen ... Doch das Fotografieren in Schwarzweiß hat sie nie losgelassen, weil Schwarzweiß, so haben sie es mir erklärt, auf das Wesentliche reduziert und daher authentischer und ehrlicher wirkt. Authentisch und ehrlich, so erleben wir auch Euch, liebe Gabi und lieber Detlef, und das macht auch unsere Freundschaft so wertvoll.

Anke Hoffmann, Kultur-Journalistin (Koblenz)

Wahrlich lassen manche Motive den Betrachter mit ihrer feinen Situationskomik lächeln, etwa, wenn ein Mann seine Frau auf einer Landungsbrücke an der See aus nächster Nähe knipst und doch nur das Gähnen der Holden einfängt. Und da sind auch die anderen Bilder, jene, die von Leid und Entbehrung erzählen, die betroffen machen und unmittelbar berühren, ohne die Abgelichteten vorzuführen

Birgit Pielen, Redakteurin (Koblenz)

Die Bilder sind eine besondere Form der journalistischen Fotografie: Dokumente des Alltags. „Es gibt nichts Gestelltes, nichts Reifeisches, nichts Spektakuläres“, sagt das Koblenzer Ehepaar, beide Jahrgang 1950.

Das Besondere verbirgt sich im Alltäglichen, man muss nur ganz genau hinschauen: auf die Momente des Glücks, der Unbeschwertheit, der Zweisamkeit, auf die Augenblicke des Anfangs und des Abschieds. Gabi Novak-Oster und Detlef Oster fangen Bilder ein, die typisch für den einen Moment sind und gleichzeitig viel über das Davor und Danach aussagen.

Vergangenes Jahr in Hamburg, das Paar ist in einem Kaufhaus unterwegs, die Kamera steckt griffbereit in der Tasche. Auf einer Rolltreppe erhascht Detlef Oster diesen einen besonderen Augenblick: „Es wird die Zeit kommen, da du glaubst, alles sei geschafft. Das ist der Anfang.“ Unter dem Zitat des amerikanischen Schriftstellers sitzen Mann und Frau auf einer Bank, einander zugewandt, und schauen sich fragend an. Lernen sie sich gerade erst kennen? ... Oder sind sie schon lange ein Paar und haben sich gerade über Sinn und Unsinn der Einkäufe unterhalten? Der Mann schaut zwar mit überlegenem Blick auf die Frau, aber er ist es, der die Einkaufstasche schleppt. In dieser Paar-Konstellation hat wenig anderes Platz. Eine zweite Frau sitzt deshalb am anderen Ende der Bank und wendet sich ab.

„Jenseits Fotos sind außergewöhnlich, weil sie nicht außergewöhnlich sind“, sagen Gabi Novak-Oster und Detlef Oster. „Es ist Alltagsfotografie.“ Und doch sind die Momente durch Ausdruck und Aussage so intensiv, dass man stundenlang von ihnen zehrt. Die Bilder sind eine besondere Form der journalistischen Fotografie: Dokumente des Alltags. „Es gibt nichts Gestelltes, nichts Reifeisches, nichts Spektakuläres“, sagt das Koblenzer Ehepaar, beide Jahrgang 1950.

Wenn sie von Auslandsreisen zurückkehrte, hatte sie hunderte von Fotos im Gepäck. Vor dem Zeilalter der digitalen Fotografie rief sie vom Flughafen stets ihren Mann an: „Ich habe zwölfe Filme“ ... Zu Hause wurden dann sofort Entwickler und Fixierer angesetzt.

Aus dieser Zeit stammt auch das Bild von Natascha, einem Kind, das nach dem Super-GAU von Tschernobyl an Krebs erkrankte. Gabi Novak-Oster trifft Natascha in einem Krankenhaus, das kahlköpfige Mädchen zeigt ihr ein Foto: „Das war ich!“ Natascha war vor der Chemotherapie ein Kind mit halblangen dunklen Haaren, fröhlichem Lachen und voller Unbeschwertheit. Und jetzt? Traurige, fragende Blicke.

Während dieses Foto der Fotografin klar zuzurechnen ist, gibt es viele Bilder, bei denen keiner weiß: Hat sie oder hat er fotografiert? Gabi Novak-Oster und Detlef Oster haben denselben Blick, dieselbe Bildsprache. Sie nennen es Leidenschaft für den leisen Journalismus.

Gabi Novak-Oster und Detlef Oster fotografieren am liebsten in Schwarz-Weiß. Das lässt in feinen Graustufen eine Konzentration auf das Wesentliche zu. Auch wenn das Leben bunt ist: in den Bildern wird es reduziert auf Beziehungen von Mensch zu Mensch oder von Mensch zu Umwelt.

Da ist das alte Ehepaar in Brokdorf, das einen Gartenweg entlang spaziert. Jeder hält einen Stock in der einen Hand, in der anderen die Hand des geliebten Partners. Ihr langes Glück wirkt trotz der Gebrechlichkeit des Alters nicht geschwächt ...

... Andere Paarbeziehungen entdecken Gabi Novak-Oster und Detlef Oster bei ihren vielen Nord- und Ostseereisen. In Ahlbeck auf Usedom ist es das vornehme, fast bekledete Paar, das am Strand an einem fast nackten Paar in Bikini und Badehose vorbei auf Meer blickt.

... Lebensfreude und Leichtigkeit, Liebe und Leid finden sich in den Fotos wieder und geben einen wahrhaften Blick auf den Menschen frei. Gabi Novak-Oster und Detlef Oster halten zwar scheinbar unbeobachtete, intime Momente fest, aber sie lassen ihren Motiven immer die Würde.

Renja Lehmann, Redakteurin (Berlin)

„Wo ist der Hund? Such mal den Hund“, sagt sie zu ihrem Mann, als sie beide wieder vor dem großen Karton mit Fotodrucken in ihrer Wohnung sitzen. Er sucht ... er hat „den Hund“ schließlich gefunden. Das Foto zeigt einen Bettler, der am Straßennrand sitzt, an ein Haus gelehnt. Auf seinem Pappschild steht: „Armer Hund, ohne Hütte ohne Knochen.“ Neben ihm ein Hinweischild am Haus mit der Aufschrift: „Hunde bitte hier anleinen.“

Es ist ein Foto, das mehr sagt als viele Worte und das seinen Betrachter nachdenken lässt. So ein Motiv kann man nicht suchen und finden, so ein Motiv muss man sehen. Weil solche Momente nicht planbar sind, gehen beide Fotografen nie ohne Kamera aus dem Haus. Für Detlef Oster war das Foto vom „armen Hund“ der Anfang „seines Stils“, der sozialkritischen Fotografie, die seine Frau gleichermaßen fasziniert.

Beide wollen auch Missstände mit der Kamera einfangen, überraschen, aufrütteln. Der Mensch ist ihr beider Motiv, in seinem Elend, seinem Glück, im Alltag. „Wir wären beide nicht für die Landschaftsfotografie geeignet“, sagt Gabi Novak-Oster.

Sie fotografieren in Schwarz-Weiß, wollen Kontraste, aber auch Grautöne zeigen. Das Leben abbilden, so wie es ist. „Unsere Fotos erzählen Geschichten“, sagt Gabi Novak-Oster. „Und sie erzählen auch unsere Geschichte.“

Helga Dröge (Kempen)

Der „kleine Prinz“ sagt: „... denn das Eigentliche ist unsichtbar“. Sie haben es sichtbar gemacht, eingefangen in Schwarz-Weiß, mit Herz und Verstand. Einige Fotos machen traurig - viele nachdenklich - und dann doch viele mit dem Augenzwinkern, zum Schmunzeln. Bilder mit prägnanten Titeln. Anrührend und schön.

Eva Langhank, Diplom-Sozialpädagogin (Seestermühe, Schleswig-Holstein)

Ich habe das Gefühl, das Foto holt mich jeweils regelrecht ins Bild und es beginnt eine Lebensgeschichte zu erzählen, an der ich plötzlich teilnehme. Die verräucherten kleinen Momente, die Sie eingefangen haben, mit der Geschichte, den Erfahrungen, den Emotionen eines Lebens ... der Verzweiflung und Not, aber auch Hoffnung und Trost...

Gerald Grote, Autor und Filmemacher (Kiel)

Von ihrer Art, den Menschen im Bild festzuhalten, bin ich sehr begeistert. Außergewöhnliche Augenblicke werden im richtigen Moment zu einer erstaunlichen Situation komprimiert. Dieses Verdichten hat etwas Literarisches, das den Blick über den Bildrand hinweg ermöglicht. Dadurch ist jede Person mehr als nur ein Motiv. Man bekommt den Eindruck einer besonders gefühlvollen Kommunikation.

Dr. Christian Braune, Pfarrer, Gefängnissozialerger (Hamburg)

“Zusammenhalten“ - das ist für mich das Foto der Advents- und Weihnachtszeit 2020 <



ZeitBlende: Technik

Kamera: NIKON ab F2 AS bis F5, NIKON D1, D2 ff bis D500), Ab 2019: LEICA V-Lux 5 als „All in one“-Kamera bis 800 mm für Streetfotografie.
iPhone mit zusätzlichem Kamera-Handgriff von FJORDEN für unauffällige Fotografie im Nahbereich.
Verarbeitung: PHOTOSHOP CC (bei Bedarf spezielle Funktion für Entrauschen).
Druck: EPSON Großformatdrucker, Fine-Art-Papier: ILFORD Galerie Heavyweight, 310 gr.

ZeitBlende: Kontakt

Gabriele Novak-Oster + Detlef Oster
Augustinum
Neumühlen 37 D-22763 Hamburg

Tel.: 0049-40-39194-206
Mobil: 0049-171-3806546
Mail: info@zeitblende.de
WEB: www.zeitblende.de



ZeitBlende: Von analog zu digital

Dieser Bildband zeigt etwa 150 großformatige Fotografien, die sowohl analog als auch digital aufgenommen wurden. Bis 2007 wurde ausschließlich analog fotografiert. Die Negative wurden später digitalisiert.

Seit Mitte 2007 fotografieren wir ausschließlich digital. Etwa 50 Prozent der Fotografien dieses Buches sind analogen Ursprungs.

Der Bearbeitungsaufwand des analogen, oft grobkörnigen Filmmaterials war zum Teil sehr aufwändig, um in diesem Bildband eine gleichbleibende Qualität annähernd zu erreichen. Die Bilder werden mit Photoshop bearbeitet. Es gibt keine Montagen oder künstlich hinzugefügte Bildelemente.

Foto: Der Weg - Binz 1992